

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Innere Angelegenheiten.

Die „Zeit“ fordert angesichts der Bewegung, welche in den deutsch-böhmischen Gebieten ausgebrochen ist, die Regierung auf, mit der anarchischen Unordnung auf sprachlichem Gebiete ein Ende zu machen und ein Sprachengesetz einzubringen. Daß man in nationalen Streitfragen den Verordnungswege gesperrt hat, nütze nichts. Es hat sich ja seither ein neuer Weg gefunden, sprachliche Besitzveränderungen und Grenzverschiebungen vorzunehmen: die „via facti“. Wenn für die Zukunft jederlei Neben- und Umwege geschlossen und unpraktikabel gemacht werden sollen, dann muß vor allem die gerade breite Straße des Gesetzes geöffnet werden.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ sagt, was sich jetzt in den deutschböhmisches Städten vollzieht, ist der Zusammenschluß der deutschen Bevölkerung zu dem lauten und eindringlichen Bekenntnis, fortan jeder nationalen Drangsal mit Troß und Kampflust zu begegnen. Das Kampfziel besteht in nichts geringerem, als in der Wahrung deutscher Erde vor slavischen Einfällen, in der Aufrichtung fester Schutzdämme für die geistige und materielle Arbeitsbetätigung des Deutschtums in Böhmen.

Das „Deutsche Volksblatt“ glaubt die Ursache der Verschlimmerung der Situation der Deutschböhmen darin erblicken zu sollen, daß die deutsch-freieitlichen Abgeordneten mit der deutschböhmisches Frage im Rücken Kulturkampf spielten und die kaum gewonnene deutsche Gemeinbürgerschaft wieder aufs Spiel setzten. Der Kampf, den die Deutschen in Oesterreich um ihre nationale Existenz führen, gestatte den parlamentarischen Parteien keine politischen Privatamüssements, sondern verpflichte sie, untereinander das feste Bündnis abzuschließen, ohne das die Wahrung der deutschen Interessen im Parlamente des allgemeinen gleichen Wahlrechts nicht denkbar ist.

Die „Reichspost“ hält die Protestversammlungen in Deutschböhmen für ebensoviel Mißtrauenskundgebungen gegen die deutschfreisinnigen Abgeordneten. Kann man den deutschböhmisches Wählern ein solches Mißtrauen verargen, wenn sie sehen müssen, wie nicht nur die Fort, Pacak, Fiedler und Prasek die nationalen Bestrebungen der Czechen in Böhmen von Erfolg zu Erfolg führen, sondern wie der erklärte Vertrauensmann der deutschfreisinnigen Parteien im Ministerium selbst, Doktor Marchet, czechischer als seine czechischen Kollegen, zu einem Handstreich gegen das Deutschtum ausholt, der schmerzlichere Wunden schlägt, als es jene sind, über welche die Protestversammlungen zu klagen haben.

Militärisches aus Italien.

Ein militärischer Berichterstatter schreibt der „Vol. Korr.“: Von offizieller Stelle sind bemerkenswerte Vergleichszahlen über die Auswanderung italienischer Staatsangehöriger nach überseeischen Ländern veröffentlicht worden. Nach dieser Statistik sind im März 1907 53.966 Personen ausgewandert, davon 46.707 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 6035 nach den La Plata-Staaten, 1005 nach Brasilien und 129 nach anderen Ländern. Im Gegensatz dazu betrug die Zahl der Auswanderer im März 1908 nur 14.708, von ihnen gingen 9137 nach den Vereinigten Staaten von Amerika, 4542 nach La Plata, 935 nach Brasilien und 47 nach anderen Ländern. Als Grund für die erhebliche Verminderung der Auswanderung nach Amerika, insbesondere nach den Vereinigten Staaten wird der dortige wirtschaftliche Niedergang angegeben. Aber nicht nur aus den Vergleichen zwischen den beiden Monaten März, sondern auch mit dem vollen Vierteljahr der Jahre 1907 und 1908 läßt sich ein Rückgang in der Zahl der Auswanderer feststellen. Denn während im ersten Vierteljahr des vorigen Jahres 102.949 Personen nach überseeischen Ländern aus-

wanderten, wurden in dem gleichen Zeitraum von 1908 nur 34.100 Personen in die Listen eingetragen. Der Unterschied von 68.849 Personen ist sehr erheblich zu nennen. Ebenso weist ein Vergleich zwischen den in den beiden Zeiträumen in ihre Heimat wieder zurückgekehrten Personen große Unterschiede auf. Denn vom Jänner bis März 1908 langten 89.573 Auswanderer wieder in der Heimat an, davon allein 42.054 aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Dagegen wurden im Vorjahre nur 27.797 Personen zurückgemeldet. Das ergibt einen Zuwachs von 26.001 zurückgekehrten Auswanderern. Insgesamt folgt aus diesen Zahlen das bemerkenswerte Ergebnis, daß 1908 die Auswanderung in Italien sich um nahe an 100.000 Personen verringert hat. Bedeutet dieses Resultat eine erfreuliche Tatsache, die zunächst dem wirtschaftlichen Leben zugute kommt, so ist es auf der anderen Seite ein erheblicher Erfolg für die militärischen Verhältnisse, indem der Wehrkraft des Landes ein guter Teil junger brauchbarer Kräfte erhalten wird und sich nunmehr eine Erhöhung des jährlichen Rekrutenkontingents auf 100.000 Mann weit leichter durchführen lassen wird, als bei der bisherigen Lage. Denn darüber ist man sich wohl in den maßgebenden militärischen Kreisen Italiens klar, daß die Neuregelung der Frage der Dienstbefreiungen, wie sie nach den Vorschlägen des Kriegsministers seitens der Volksvertretung genehmigt wurde, allein nicht instande sein wird, die Erhöhung des Jahreskontingents von jetzt 75.000 Mann auf 100.000 Mann und damit gleichzeitig eine wesentliche Verstärkung des Feldheeres zu bewirken. Denn nach dem Motivenbericht des Kriegsministers fehlen heute an dem Sollbestande von 790.000 Mann der Feldarmee 150.000 Mann und die Territorialmiliz, deren Stärke mit 310.000 Mann angenommen wird, weist eine Verminderung von 50.000 Mann auf. Da wird es selbstverständlich von Einfluß und von hohem Wert sein, daß nunmehr die Bedingungen ganz genau festgesetzt sind, unter denen diensttaugliche Leute vom

Fentleton.

Musik und Leben.

Aphorismen und Sentenzen von Friedrich Fedliczka.

Die Neuzeit ist nicht nur sparsam mit musikalischen Werken, sondern auch mit musikalisch-literarischen Schöpfungen. Schüchtern tauchen zwar neue Opern, neue sinfonische Werke auf, aber ihnen fehlt das Feuer des allmächtigen Geistes, denn heutzutage komponiert man nicht aus innerstem Drange, nicht um der Kunst willen, sondern um Geld zu verdienen. Bei solchen Zuständen, bei dem Sinken des guten Geschmacks hat der Musikschriststeller einen schweren Stand, daher liegt auch dieses Gebiet brach darnieder und beschränkt sich aus naheliegenden Gründen größtenteils mit der Vermehrung der ins Ungeheure anwachsenden Wagnerliteratur und mit kunstkritischen Betrachtungen, die leider dem großen Publikum zuliebe oberflächlich gehandhabt werden, während sie doch nur für musikalisch Gebildete, die sie verstehen, geschrieben sein sollen.

Es gehört daher zweifellos eine nicht geringe Dosis Mut dazu, ohne Rücksicht auf den herrschenden Geschmack, die musikalische Scheinheiligkeit und Verständnislosigkeit, mit seiner Überzeugung gegen den Strom zu schwimmen und sich an musikalische Bildung, an feineres Kunstverständnis, nach dem Grundsatz zu wenden, daß zwischen Poesie und Musik die innigste Wechselwirkung besteht.

Wer der wahren musikalischen Kunst von Zu-

gend an zugeführt wird, dem erschließt sich eine ideale Welt voll unendlicher Schönheit; sein Sinn kann sich nimmer dem Seichten, Gemeinen, Rohen zuwenden und je mehr er sich in die klassischen Meisterwerke der großen Tonkünstler und Dichter vertieft, desto größer und reiner wird sein Interesse für die Musik sein.

Wir begrüßen daher auch jedes neue musikalisch-literarische Werk, das diesen idealen Grundsätzen huldigt, sich an die musikalisch Gebildeten wendet, der Kunst, den Künstlern und dem Publikum nützen will, mit Freude, um so mehr, wenn aus diesem Werke literarische Bildung und Verstand spricht. In diesem Sinne hat uns das vorliegende Werkchen „Musik und Leben“, Aphorismen und Sentenzen von Friedrich Fedliczka, das im Verlage von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in geschmackvoller Ausstattung erschienen ist, eine angenehme Überraschung bereitet, da es nichtsagende Redensarten vermeidet und zumeist den Kern der Sache trifft.

Es klingt nicht wie Tadel, wenn wir behaupten, daß die Aphorismen auf Robert Schumannschen Einfluß hinweisen und auch jenen des geistvollen Romantikers in ihrer knappen Form ähneln. Gewisse Ähnlichkeiten zwischen Aussprüchen des großen Romantikers wird man ohne Schwierigkeiten herausfinden. So erklärt Robert Schumann u. a., ihm sei alles verhasst, was nicht innerstem Drange entspringt; der Verfasser des vorliegenden Buches schließt sich dem Meister mit der Behauptung an, „in der Musik und im Leben kann man nur dann etwas werden, wenn ein inne-

rer Drang, ohne Abzicht auf Erfolg und Anerkennung nach vorwärts treibt“.

Der Verfasser schließt sich auch den Ansichten Schumanns über das Sehen in der Musik an, über die Wahl guter Vortragsstücke; manches aus den „musikalischen Haus- und Lebensregeln“ schwebte ihm vorbildlich vor und veranlaßte ihn zu hübschen, neuen Wendungen; in dieser Hinsicht befand sich der Verfasser übrigens nicht im Irrtum, denn er erklärt selbst: „Wirklich neue, ganz selbständige Gedanken sind in der Musik (und auch in der Musikschriststellerin M. v. R.) ebenso selten wie im Leben.“

Manche Anklänge ließen sich an „die Charakteristik der Tonarten“ und andere Aufsätze finden, doch bietet das Werk auch eigenartige, gelungene Einfälle und besonders mit Humor getränkte Vergleiche zwischen Musik und Leben. Die Regeln der Harmonielehre sind in geschickter Weise zu paradoxen Vergleichen, die sich tatsächlich häufig zu einem „Paradoxon“ gestalten, ausgebeutet, daß der in die Harmonielehre Eingeweihte sie mit Behagen genießen kann.

Auf die Ehe hat es der Verfasser hauptsächlich abgesehen; wiederholt erscheint der Vater als Grundton, die Mutter als Terz und das Kind als Quint, die Schwiegermutter als Dissonanz und dergl. m.; hiebei möchten wir anraten, bei einer Neuauflage Wiederholungen solcher nicht gerade immer geschmackvoller Vergleiche — ich führe beispielsweise Seite 3 an: „Wenn das Urbild der Konsonanz“ . . . und Seite 31 an: „Im Dreiklang ist der Vater der Grundton“ — besser wegzulassen

aktiven Dienst im Heere erster Linie befreit, der zweiten und dritten Kategorie überwiesen werden. Dann soviel Ausfälle an brauchbarer Mannschaft für den Dienst in der Front, wie sie bisher vorgekommen sind, werden sich nicht wiederholen. Tritt dann der Rückgang der Auswanderungsbewegung hinzu, so wird sich nicht nur die Friedenspräsenzstärke des Heeres ohne Schwierigkeiten in gewünschter Höhe festsetzen lassen, sondern auch durch Vermehrung der Ersatzreserve ein höherer Stand der Feldarmee bald erreicht werden.

Politische Uebersicht.

Saibach, 14. Juli.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bespricht die Versuche, Oesterreich-Ungarn von dem Bündnis mit Deutschland abzudrängen und ist überzeugt, daß sie immer fehlschlagen müssen. So viele Jahre sind wir in der Tripelallianz mit Deutschland verbunden und weder Erschütterungen im Innern, noch Drohungen der Parteien vermochten dem Bündnisse zu schaden, das uns und der ganzen Welt so viele Jahre des Friedens verbürgt. Jetzt auf einmal finde man, daß Oesterreich-Ungarn am besten täte, zur Tripelallianz überzugehen, weil dadurch die Regelung der Verhältnisse auf dem Balkan in entscheidender Weise beeinflusst werden könnte. Ist das aber auch wahr und weiß man es so bestimmt? Bisher hat man doch jahrelang nur gehört, daß die Würzburger Vereinbarung die besten Dienste leiste. Und jetzt auf einmal müssen noch andere Staaten hinzutreten, und zwar alle Staaten mit Ausnahme — Deutschlands? Nein, Oesterreich-Ungarn hat gar kein Interesse, Deutschland einzukreisen. Vielleicht hegen einzelne Parteien bei uns diesen Wunsch, aber wenn sie aus Ruder kämen, müßten sie dieselbe Politik machen, welche bisher gemacht worden ist, weil es die naturgemäße, weil es die erprobte, weil es die Politik ist, die uns den Frieden erhalten half. Freundschaftliche Beziehungen zu allen Staaten, gewiß so viel als möglich! Aber Untreue gegen den langjährigen Bundesgenossen dürfe man uns nicht zumuten.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ erklärt sich gegen den Reformvorschlag, dem das Londoner Kabinett im Einverständnis mit Rußland bezüglich Mazedoniens aufgestellt hat, weil eine derartige Reform nur ein weiterer Schritt zur Loslösung dieser Provinz von der Türkei wäre. Der englische Vorschlag greife nach dem Lebensnerv der Türkei; der Militärhoheit des Sultans. Kann der Sultan nicht unbedingt über die Truppen in Mazedonien verfügen, dann wankt der stärkste Pfeiler seiner Macht in diesem kampfdurchtobten Lande, nach welchem die Augen der Nachbarn gierig schielen. Dessen ist man sich am Bosphorus bewußt, und das ist die schwerste Sorge, die in den Sultanspalast eingezogen ist. — Das „Vaterland“ hält den neuesten Reformvorschlag

nicht für gefährlich, weil England und Rußland schon durch die Form, nämlich durch die Teilung der Aktion, verschiedenen Suszeptibilitäten Rechnung zu tragen gesucht haben. Weiter ist klar, daß keine der beiden Mächte vereinzelt vorzugehen die Absicht hat, sondern daß jede Macht wenigstens vorerst die Zustimmung auch der übrigen Mächte zu gewinnen trachtet. Diese Art des Vorgehens benimmt den Aktionen der beiden Mächte viel von jenem Argwohn und jenen Befürchtungen, die ihnen bisher auf mehr als einer Seite entgegengebracht worden sind.

In französischen politischen Kreisen wurde die Frage aufgeworfen, ob Herr Jzvolzki bei seiner Auslandsreise im Herbst Anlaß nehmen werde, auch nach Frankreich zu kommen. Nach einer Meldung aus Paris kann diese Eventualität in Anbetracht des Umstandes, daß der russische Minister des Aeußern am Ende dieses Monats beim Besuche des Präsidenten der französischen Republik in Reval Gelegenheit zu einem persönlichen Meinungsaustausch mit dem Minister Pichon erhalten wird, kaum als wahrscheinlich gelten.

Die Nachricht, daß das Madrider Kabinett im Hinblick auf die Verworrenheit der Lage in Marokko den Plan in Erwägung ziehe, bei den Mächten die abermalige Einberufung einer internationalen Konferenz zur Klärung der marokkanischen Angelegenheit anzuregen, entbehrt nach einer Meldung aus Paris jeder Grundlage. Die gegenwärtigen Umstände seien nicht geeignet, den beteiligten Mächten den Gedanken der Veranstaltung einer solchen Versammlung naheulegen, und auch im Falle der, bisher keineswegs als nahe bevorstehend anzusehenden Eventualität der Anerkennung Muley Hafids wird nach der in Paris herrschenden Ueberzeugung eine Konferenz für die weitere internationale Auseinandersetzung über diese Frage nicht für notwendig erachtet werden.

Im Stande des Konfliktes zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Venezuela ist, wie man aus London schreibt, keine Veränderung zu verzeichnen. Die Beziehungen zwischen den beiden Republiken sind vollständig abgebrochen. Man entbehrt bestimmter Anzeichen bezüglich des Zeitpunktes, in dem direkte Schritte der Regierung der Vereinigten Staaten gegen den Präsidenten Castro zu erwarten sind, neigt jedoch zur Annahme, daß die Entscheidung hierüber in Washington nicht vor der Präsidentenwahl, somit erst im Herbst fallen werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Gehirne hervorragender Männer.) In neuerer Zeit sind an den Gehirnen mehrerer geistig bedeutender Männer eingehende Untersuchungen angestellt worden, über deren Ergebnis Dr. Mehler in der „Umschau“ (Frankfurt am Main) zusammenfassend berichtet. Selbst die exaktesten Untersuchungen der Gehirne von

Der Weg zum Leben.

Roman von Erich Edenstein.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es ist besser, ich gehe. Dir scheint meine Anwesenheit ohnehin nicht erwünscht!“

„Wenn du mich immer nur damit quälen willst, zu heiraten, allerdings nicht. Aber sieh, Renate, du bist ja die Einzige, die mir von meinen Lieben geblieben ist, es täte mir weh, wenn auch zwischen uns ein Mißton treten sollte.“

Er reichte ihr die Hand, gleich als wollte er damit die alte Vertraulichkeit zwischen ihnen wieder herstellen. Seine Stimme klang weich, und sein Auge suchte das ihre.

Renate aber wandte sich kühl ab.

„Wozu sentimental werden? Ich werde den Gedanken nicht unterdrücken, daß es deine Pflicht ist, die Familie Nemefius in würdiger Weise fortzupflanzen. Auch war es Mamas innigster Wunsch.“

Seine Hand zog sich jäh zurück. Das war das stärkste Argument, er fühlte es, denn wie sehr er sich auch dagegen sträubte, vor seinem Innern stand jener Blick der Mutter, der nichts anderes bedeuten konnte.

Auf Wiedersehen in besserer Stimmung“, sagte Renate, während sie die Tür öffnete.

Dann hörte er ihren Wagen davonrollen.

Er seufzte schwer auf.

Vergangenheit und Gegenwart!

Zerstreut trat er wieder ans Fenster und blickte hinab. Die Straße war weniger belebt als

Mommfen, Bunsen und Menzel, die v. Hansemann vorgenommen hat, haben nichts ergeben, was bezeichnend für das „geniale“ Gehirn wäre. Bei Mommfen und bei Bunsen war sogar ein deutlicher Altersschwund vorhanden, während doch beide bis in die letzten Tage ihres Lebens hinein über die größte Geistesstärke verfügten. Bei Mommfens Gehirn waren gewisse Assoziationsphären, besonders im Stirn- und Hinterhauptteil, stark entwickelt; bei Bunsen war die starke Gliederung des linken Stirnhirns auffallend. Menzel hatte einen Wassertopf geringen Grades, wie er auch bei Helmholtz festgestellt worden ist; auffallend war bei ihm auch die starke Asymmetrie beider Hirnhälften. Neuerdings hat nun Prof. Stieba Gelegenheit gehabt, das Gehirn eines außerordentlich begabten Sprachkundigen, des Dr. Georg Sauerwein aus Gronen bei Hannover, der 54 verschiedene Sprachen sprach und schrieb und in vielen sogar dichtete, zu sezieren. Aber bei der Untersuchung ergab sich, abgesehen von geringen krankhaften Veränderungen, nichts Auffallendes, auch nicht in der sogenannten Sprachregion! Aus dem Befund der Gehirnoberfläche hätte kein Mensch erkennen können, daß der Besitzer dieses Gehirns ein so hervorragendes Sprachgenie gewesen war. Prof. Stieba nimmt daher an, daß die gesamte Hirnoberfläche der Sitz der Denkfähigkeit ist und er zweifelt stark an der Existenz einzelner Zentren für bestimmte Denkfähigkeiten oder hervorragende geistige Eigenschaften.

— (Die Taube als Momentphotograph.) Die vor Jahren von dem Hofapotheker Dr. J. Neubronner in Gronberg ins Leben gerufene Briestauben-Rezeptpost zwischen der ehemaligen Heilanstalt Falkenstein und der Gronberger Hofapothek bewährte sich — nach der „Wiesbadener Zeitung“ — vorzüglich und fand in weiten Kreisen großes Interesse. Dr. Neubronner hat, auf diese Erfolge gestützt, es an weiteren Versuchen nicht fehlen lassen, die Eigenschaften der Briestaube dem wissenschaftlichen Gebiete nutzbar zu machen. Die neuesten Resultate sind ein Briestauben-Photographierapparat und ein fahrbarer Taubenschlag. Der kleine Photographierapparat für zwei bis acht Aufnahmen wird der Briestaube an der Brust befestigt und dient dazu, das Tierchen während des Fluges photographische Aufnahmen machen zu lassen. Diese Erfindung ist bereits auf der Briestaubenstation des Kriegsministeriums in Spandau mit sehr gutem Erfolge praktisch geprüft worden. Der fahrbare Taubenschlag besteht aus einem leichten Wagen, auf den auf gelenkartig verbundenen Eisenstangen ein weißgestrichener Kasten aufgesetzt ist, der mittelfst einer Sturzel acht Meter hoch geschoben werden kann und den Briestauben als Wohnung dient. Beide Erfindungen ergänzen sich in der Praxis wie folgt: Der Kundschafter nimmt die Briestauben in einem Korbe mit und läßt sie mit dem kleinen photographischen Apparat auf der Brust im gegebenen Moment fliegen, um Truppenstellungen, Festungsanlagen, Flußübergänge usw. aufzunehmen. Zu bestimmten Zeiten löst sich der Verschluß des Apparates aus und dadurch entstehen Momentaufnahmen. Die Tauben fliegen nach ihrem fahrbaren Schlag zurück, wo die Aufnahmen in dem angebauten Coupé sogleich entwickelt werden. Man bringt der Erfindung des Herrn Dr. Neubronner großes Interesse entgegen und glaubt mit Recht, daß sie militärtechnisch von großem Wert sein könne. Dieser Notiz des Wiesbadener Blattes können wir noch hinzufügen, daß die

früher, der Nachmittag vorgeschrittener, nur einige Kinder spielten mitten im grellen Sonnenlicht mit kleinen Steinkugeln; die anderen waren herausgezogen vor das Tor, um den Frühling zu genießen. Plötzlich überkam ihn die Lust, dasselbe zu tun. Warum sollte er sich nicht auch unter die Fröhlichen mischen, einen Abganz ihrer Lebensfreudigkeit zu erhaschen trachten? Schließlich war alles besser, als dies fortwährende Hinbrüten über Dinge, die nicht zu ändern waren.

Rasch entschlossen kleidete er sich zum Ausgehen an und verließ das Haus. Eine linde Wärme umfing ihn. Als er unter den blühenden Kastanienbäumen der Promenade hinschritt, sog er begierig den betäubenden Duft, welcher tausend weißen und roten Blütenkerzen entströmte. . . . Das leise sum-mende Geräusch schwärmender Bienenscharen beruhigte seine Nerven etwas, so daß sein anfangs rascher Schritt in ein behagliches Schlendern überging.

Je weiter er die Stadt hinter sich ließ, desto belebter wurden die Wege. Equipagen, Reiter, Fahrräder rollten vorüber, die Wiesen wimmelten von Kindern, und als er den Wald erreichte, an dessen Saum ein schmaler See seine spiegelnde Fläche spannte, war er überrascht von der Masse Menschen, die, hier Erfrischung oder Unterhaltung suchend, herausgekommen waren. Die ganze Gesellschaft M.s schien sich bei der Seerestauration Rendezvous gegeben zu haben. Das Wasser wimmelte von Rähnen, aus dem Walde tönte Kinderjauchzen und Gesang. Auch Bekannte traf er auf Schritt und Tritt. Viele wollten ihn zu ihren Tischen zie-

und die Schwiegermutterwitze, die sich neben gemütsieferen Aussprüchen doch zu meggendorferhaft ausnehmen, auf das geringste Maß zu beschränken oder darauf zu verzichten.

Robert Schumann sollte auch in dieser Richtung dem Verfasser als Vorbild dienen; sein feiner Sprachsinn und seine Tiefe des Gemüts verloren sich nie in die Nichtigkeiten des Alltagslebens. Neben Fragen über Kunstschaffen und Kunstgenüsse, neben edlen Betrachtungen und Gedanken über die verborgenen Tiefen der edelsten aller Künste erscheinen schale Witze nicht am Platze. Dem Humor wollen wir damit durchaus nicht Berechtigung absprechen, jenem feinen von köstlicher Satire getragenen Humor, wie er uns bei Schumann entzückt, und dem wir auch in dem vorliegenden Werke begegnen.

Wir verhehlen nicht, daß uns manche Aphorismen und Sentenzen zum Widerspruche herausfordern, doch würde ein näheres Eingehen in die Einzelheiten den Rahmen dieser kritischen Besprechung überschreiten. Hierzu gehören die Ansichten über Programmmusik, die Stellung des Verfassers zur modernen Musik usw.

Aus Robert Schumanns Werken und Schriften spiegelt sich die Eigenart seiner Zeit, des zweiten Drittels des vorigen Jahrhunderts ab: In dem Buche „Musik und Leben“ von Jedliczka hätte vielleicht die Eigenart unserer Zeit bestimmteren Ausdruck finden können; immerhin wird ihr, wenn auch in einer Art, der wir nicht immer beipflichten können, in bescheidenem Maße Rechnung getragen.

genannten Photographieapparate ein Gewicht von 75 Gramm erreichen dürfen und auf 100 bis 150 Kilometer von der Brieftaube getragen werden können. Herrn Dr. Neubronner wurde von Herrn Major Groß die Aufgabe gestellt, die Wasserwerke bei Tegel, die einer Festung gleichen, aus einer Entfernung von zwei Kilometern aufzunehmen. Sobald die Tauben im fahrbaren Schlag die nötige Kraft und die genügende Übung haben, wird Herr Dr. Neubronner an die Aufgabe herantreten.

— (Zwei Dußend Selbstmordversuche.) Ein eigenartiges Gewerbe betreibt seit einigen Jahren der 27jährige, nach Wien zuständige und in Grammat-Neusiedl geborene Karl Doblichy. Sein Gewerbe ist der Selbstmordschwindel, worin er bereits den anerkennenswerten Rekord von 24 Selbstmordversuchen erzielt hat. Doblichy, seines Zeichens Schuhmachergehilfe, scheint bei seinen Selbstmordversuchen keineswegs berufsmäßiges „Pech“ gehabt zu haben, denn er wußte stets die Sicherheitsorgane und die Ärzte zu täuschen und in den Krankenhäusern bei guter Spitalskost auf kürzere oder längere Zeit ein Unterkommen zu finden. Zumeist wird das arbeitscheue Individuum nachts an irgend einem besuchten Orte stöhnend und jammernd aufgefunden und hält in der Hand ein Fläschchen mit den Resten einer giftigen Flüssigkeit, die er laut einem bei ihm zu findenden Briefe in selbstmörderischer Absicht getrunken haben will. Aber auch das Halsabschneiden und Überöffnen hat Doblichy, wie vorhandene Narben zeigen, mit gleichem Erfolge versucht. In Amstetten, wo er im Februar dieses Jahres „sterbend“ aufgefunden wurde und Laugenessenz getrunken haben wollte, war es bereits — wie erhoben wurde — der zwanzigste Selbstmordversuch, den Doblichy verübt hat. Seither hat der eifrige Selbstmordlandibad noch weitere drei Selbstmordversuche — einen davon in Wien — ausgeführt und befindet sich gegenwärtig im Krankenhaus in Tünnitz, wo er am 6. d. M. den 24. Selbstmordversuch mit Sublimatpastillen gemacht hat.

— (Das komische Geschick eines schüchternen Bräutigams) wird aus Jerseyville im Staate Illinois in Nordamerika gemeldet: Daniel Matlewski war in der ganzen Stadt als der schüchternste Jüngling von Jerseyville bekannt, und man hatte ihm deshalb den Spitznamen der „verschämte Dan“ gegeben. Daniel hatte den besten Willen zu heiraten, aber wenn der kritische Moment da war, befahl ihn eine fürchterliche Angst und er floh. So ging es ihm vor drei Jahren, als er ein Fräulein Milla heimführen wollte. Unmittelbar vor der Verlobung verschwand der schüchterne Daniel. Eine Woche später wurde die Hochzeit noch einmal arrangiert, aber Daniel war mit dem ersten Morgenzug aus Jerseyville geflüchtet. Jetzt endlich sollte ihn sein Schicksal erreichen. Er hatte sich mit einem Fräulein Frazer verlobt. Die Hochzeit war angesetzt, der Geistliche wartete mit 150 Gästen anderthalb Stunden lang in der Kirche, aber wer nicht erschien, das war der Bräutigam. Wieder war Daniel im letzten Augenblick in seinen Angstzustand verfallen. Die Braut hatte aber einen Arzt zum Bruder und dieser kam, um seinen Schwager in spe in die Kirche zu bringen, auf ein probates Mittel. Er chloroformierte den „verschämten Dan“, der so zum Traualter geschleppt wurde, wo, nachdem er sich in wenigen Minuten erholt hatte, die Trauung glatt von staten ging. Als der schüchterne Daniel vollständig aus der Narchose erwacht war, fand er sich als Ehemann wieder.

hen, denn Wolfgang war eine Persönlichkeit, mit der man gerne prunkte; allein er wußte geschickt auszuweichen, sein Sinn stand nicht nach gleichgültigen Bekannten.

Plötzlich hörte er sich anrufen und erblickte Dr. Konrad Edmann, seinen besten Freund, der, gleich ihm, allein herausgekommen war.

Eine herzliche Begrüßung folgte, dann schritten sie zusammen weiter. Wolfgang bemerkte, daß viele Mädchen bei seinem Kommen errötend die Köpfe zusammenstreckten, andere richteten sich straffer auf und warfen ihm vielsagende Blicke zu; am liebenswürdigsten sahen die Mütter aus. In ihrer Haltung lag geradezu etwas Aufmunterndes. Ganz wie auf Bällen, im Theater, auf der Promenade, überall, wo er sich öffentlich zeigte. Immer wieder dasselbe widerliche Streben, stumm und doch so berebt. Ekkel erfaßte ihn vor diesen wohlgeschulten höheren Töchtern und ihren dummdreisten Eltern, welche mit Rennerblick den zahlungskräftigsten Käufer für ihre Ware anzulocken suchten. Sein Schritt wurde schneller. Konrad Edmann, welcher erriet, was in ihm vorging, meinte lächelnd:

„Nun, Alter, wird dir warm unter dem Kreuzfeuer dieser Blitze der Weiblichkeit? Ich an deiner Stelle wäre stolz auf so viel Liebe.“

Wolfgang lachte bitter.

„Liebe! Als ob du nicht so gut wie ich wüßtest, daß es nur der „besten Partie“ in mir gilt. Ja, wenn eine dieser Puppen wirklich Liebe für mich fühlte! . . .“

(Fortsetzung folgt.)

— (Die Hitze in Amerika.) Die Hitze, die gegenwärtig in dem ganzen östlichen Teil der Vereinigten Staaten herrscht, soll die schlimmste und jedenfalls die am längsten anhaltende sein, die man dort während der letzten zehn Jahre erlebt hat. Am 7. d. M. zum Beispiel starben in den Straßen von New York allein vierzehn Personen an Hitzschlag, und über achtzig mußten besinnungslos in das Hospital gebracht werden. Besonders unter den Kindern ist die Sterblichkeit außerordentlich groß. Selbst in der Nacht ließ die Hitze nicht nach, und in den ärmeren Distrikten hatten die Leute sehr zu leiden. Das Thermometer ging nicht unter 22 Grad Réaumur herunter. Viele Leute gingen in die Parks und blieben die ganze Nacht hindurch dort, andere lagen auf den Straßen oder vor den Türen ihrer Häuser. Die Polizei hatte den Befehl erhalten, sie nicht zu vertreiben.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Aus meiner Wanderung durch Krain.

III. Eine Nacht bei den Bären im Urwalde.

(Fortsetzung.)

Bevor wir die nahe Ortschaft Dolšat passierten, vor der sich die „Uzmanjšica“ und die „Orna Voba“ vereinigen, um sodann als „Robarta“ („Robarica“) ins Tal hinabzueilen, steht es jedermann frei, zuweilen einen Rückblick auf den jetzt schon hoch über uns liegenden Rob zu richten. Was wir oben stehend vom Ursprunge und von der Entwicklung der beiden in das vor uns liegende Tal mündenden Ranten und Durchbrüche des einstigen Plateaus erwähnten, das alles wird durch einen solchen Rückblick vollauf bestätigt. Allerdings dürfen diese Rückbetrachtungen nicht das Konto unserer Weiterreise belasten. Denn das Rob-Rasicalat zieht sich noch in einer Länge von fast rund 4 Kilometern und von dort bis Großlaskitz als unserem nächsten Ziele nicht um viel weniger, dafür aber mit beträchtlicher Spannung bergan. Und dann gibt es ja unterwegs vor uns noch manches zu sehen und zu bewundern (besonders gegen Karlovica hinunter), worüber ich mich jedoch nicht des weiteren auslassen will, weil es ja im eigenen Interesse der Mitreisenden und auch der Begleiter liegt, sich hie und da auch ohne Hinweis des Führers selbst umsehen und orientieren zu können.

Meine Führerpflcht bis zum heutigen Ziele besteht lediglich darin, vor einer näheren Bekanntschaft mit der Sumnitquelle zu warnen.

Man betrachte sich links vor uns das Wasser in der malerischen Bergschlucht, nur einige Schritte seitwärts von der Straße entfernt, und man höre fein ober dem stillstehenden Mühlrade wasserfallartig herabstürzendes Rauschen — das ist der berühmte Sumnit. Vor allem muß ich bemerken, daß wir uns nunmehr auf einem Karstterrain mit Wasserverhältnissen befinden, wo das über den Sumnit zu Erwähnende auch für manche der uns weiter begegnenden Quellen und Bäche Geltung hat.

Der Groß-Ofolnit, dem wir schon von Rob aus im Vorübergehen unsere Reverenz gemacht haben, sendet uns da sein Wasser in der Gestalt des Sumnit entgegen. Lasse sich niemand von diesem verführerisch klaren Wasser betören, wie es mir fast bei meiner ersten Durchreise geschehen wäre, hätte mich nicht im letzten Augenblicke noch ein vorübergekommener Einheimischer davor gewarnt. Auf meine Frage, wieso denn das so appetitlich aussehende Wasser nicht genießbar wäre, erwiderte er: „Sehen Sie sich die Wiese rechts vor Ihnen an. Sie hat einen auffallend großen und üppigen Graswuchs, aber nur soweit er dem vom Sumnit getränkten Boden entsammt. Dagegen dort unten“ (dabei wies er mit der Hand gegen die südlichen Parzellen des Mišji Dol), „wo die Wiesen nur von der Robarta bewässert werden, ist das Gras ebenso auffallend kümmerlich und klein. Der Sumnit liefert den Wiesen den besten Dünger, denn er bildet trotz seiner Klarheit die fetteste Jauche für den Boden, den er durchfließt und durchtränkt. Aber als Trinktwater kann er nicht empfohlen werden, insbesondere nicht den Fremden, die an solche Gewässer nicht gewöhnt sind.“

Inbessen warf ich rasch einen prüfenden Blick hinauf nach der Gegend des angeblichen Ursprunges und nach dem vom Sumnit bewässerten Terrain. Gestützt auf die Angaben meines Warners, mußte ich annehmen, daß die Quelle wenigstens ein größeres bewohntes Karstterrain unterirdisch durchfließt; dort nimmt sie den in Flüssigkeit zersetzten Schmutz und die von den Ansiedlungen durchsickernde Jauche auf. Oder die Jauche findet durch die inneren Hohlräume ihren Abfluß zum Laufe der Quelle. In beiden Fällen hat die Quelle vor dem Hervortreten ans Tageslicht einen zu kurzen Lauf, um sich in den unterirdischen Klärungsreservoirs von dem aufgenommenen Schmutz klarzumachen und der der Gesundheit schädlichen Stoffe zu entleiben. Demnach ist's sehr leicht erklärlich, warum das Wasser des Sumnit als gesundheitsgefährlich in Verruf gekommen ist, hingegen dem Wachstum auf dem Wiesenboden sehr zu statten kommt. Solche Erscheinungen sind in den meisten Karstgegenden anzutreffen; daher auch alle jene diesem Sumnit ähnlichen Quellen mit zu kurzem Klärungslaufe als ungetränktes Trinktwater besonders auf den Fremden, der an

reines, durch Sandstein oder Schiefer fließendes Wasser gewöhnt ist, sehr nachteilig wirken können.

Ausdrücklich muß ich noch bemerken, daß ähnliche Erscheinungen vorwiegend auf dem ganzen Karstgebiete allerbings jedoch nur örtlicherweise als Regel angenommen werden können. Wer übrigens die Wasserverhältnisse auf dem Karstterrain nicht aus seinen von Ort zu Ort gesammelten Erfahrungen kennt, der möge jede nur aus Kalkstein entspringende und durch Ortschaften fließende Quelle lieber in weitem Bogen umgehen, als zu ihr laufen und noch erhöht daran seinen Durst stillen. Und wer schon der Versuchung nicht widerstehen kann, tut schon genug, das Guten, wenn er den troden gewordenen, nach einer kühlenden Erfrischung lechzenden Mund mehrmals ausspült, ohne dabei das Wasser, das er nicht kennt, zu verschlucken, also es dem erhitzten Magen zuzuführen. Nach solchem Ausspülen wird er sogleich spüren, daß er eigentlich keinen wirklichen Durst gehabt, sondern daß sein ganzes Bedürfnis nach Wasser nur im Austrodnen der Mundschleime, resp. des Speichels, seinen Grund hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Hauptimpfung im Jahre 1907 in Krain.

Im Berichtsjahre 1907 wurde in Krain an 480 Impfsammelpfählen (475) von 55 Impfpärzten (42) die öffentliche Impfung vorgenommen.

Privatimpfungen, resp. Revakzinationen wurden nur in Laibach und in Littai vorgenommen.

Der Impfstoff wurde zum allergrößten Teile aus der k. k. Impfstoff-Gewinnungsanstalt in Wien, zur Zeit als im September 1907 in Wien eine Blatternepidemie herrschte und die gedachte Anstalt Impfstoff nicht in genügender Menge liefern konnte, wurde auch in Laibach Impfstoff aus der Landesimpfstoffanstalt in Agram und in Littai von der Privatanstalt St. Peter bei Graz bezogen. Es wurde nur flüssiger Stoff verwendet.

Der Impfstoff wurde überall aseptisch vorgenommen.

Die Anzahl der pro 1907 zur Impfung vorgemerkten Kinder betrug 20.222 (19.703), durch Tod und Auswanderung kamen 1855 (1771) zum Wegfalle, so daß 18.367 (17.932) impfpflichtig waren.

Von dieser Anzahl wurden 76.2 % (74.2 %) geimpft, das ist 13.987 gegen (13.306) im Vorjahre. Die Impffrequenz ist also im ganzen Kronlande um 2 % günstiger als im Vorjahre.

Die beste Frequenz hatte wieder die k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg mit 95.9 % der Impfpflichtigen, dann Gottschee mit 86.4 %, Rudolfsvert mit 85.3 %, Tschernembl mit 83.3 %, Gurktal mit 80.4 %, Laibach Umgebung mit 79.3 %, Laibach Stadt mit 78.4 %, Littai mit 78.2 %, Stein mit 77 %, Krainburg mit 71.5 %, Rabmannsdorf mit 50.5 % und Voitsch mit 50.2 % die ungünstigste. Die Statistik der Impffrequenz der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Voitsch wird so sehr herabgedrückt durch die seit Jahren beobachtete schlechte Impfbeteiligung im Sanitätsdistrikte Jbria. Hier kamen von 836 zu Impfenben nur 181, das ist 21.5 % zu den Impfpfählen.

Ungeimpft blieben im Jahre 1907 im ganzen Lande 4380 gegen (4626) im Vorjahre, also um 246 weniger.

Direkt als Impfrenitent wurde nur 1 in Adelsberg bezeichnet gegen (79) im Vorjahre. Wegen Auswanderung entfielen von den Impfpflichtigen 526 gegen (713), wegen Todes 1329 gegen (1058).

Was nun die Impferesultate anbelangt, so waren sie im ganzen etwas schlechter als im Vorjahre. Die Haftung war echt bei 11.547 gegen (11.355), also 82.5 % gegen (85 %).

Ohne Ersatz geimpft blieben 272 gegen 98, das ist 1.9 % gegen (0.75 %), nicht revidiert wurden 2156 gegen (1844), das ist 15.4 % gegen (13.8 %).

Die besten Impferfolge wurden heuer in Stein erzielt mit 97.7 %, dann folgen Tschernembl mit 96.6 %, Gurktal mit 96.1 %, Rudolfsvert mit 93.9 %, Stadt Laibach mit 93.1 %, Umgebung Laibach mit 84.4 %, Gottschee mit 81.2 %, Voitsch mit 79.4 %, Littai mit 65.6 %, die schlechtesten in Krainburg mit 60 %. Krainburg und Littai scheinen sich ziemlich konstant am Schlusse der Erfolgsreihe zu bewegen. Die Impfkosten bewegten sich zwischen 35 h pro Kopf in Voitsch, bis 96 h pro Kopf in Adelsberg und betrugen in Summe für den Impfstoff 1751 K 77 h, für Diäten und Reisekosten der Ärzte 8602 K 63 h, zusammen 10.354 K 40 h.

Was die Schülerimpfung anbelangt, so wurden in 359 Schulgemeinden von 66.795 Schülern 2199 Kinder geimpft, davon 1784 mit gutem, 139 mit negativem und 276 mit unbekanntem Erfolge, dagegen 9690 Kinder revakziniert, davon 5196 mit gutem Erfolge, das ist 53.6 %, 3455 oder 35.6 % mit negativem, 10.8 % mit unbekanntem Erfolge.

Den besten Erfolg bei der Revakzination hatte Rudolfsvert mit 87 %, den schlechtesten wieder Krainburg mit 22 % Haftung.

In Laibach wurden außerdem 352 Personen öffentlich und 227 privat wegen der von Wien her drohenden Blatterngefahr revakziniert.

Das Impfgeschäft besorgten 43 Distriktsärzte, die auf den Impfpfählen von den Amtsärzten wiederholt kontrolliert wurden, weiters 14 Privatärzte in Laibach und einer in Littai.

—r.

(Anerkennung der Leistungen der Militärassistenten beim Brande in Velbes.) Das Landespräsidium in Laibach hat an das hiesige k. u. k. Militärstationskommando folgende Zuschrift gerichtet: Anlässlich des verheerenden Brandes, dessen Schauplatz vor kurzem die Ortschaft Grad, Gemeinde Velbes, war, hat die aufopfernde, umsichtige und unermüdete Tätigkeit der angesprochenen Militärassistenten ganz wesentlich dazu beigetragen, den Brand zu lokalisieren, für die Sicherheit von Person und Eigentum vorzusorgen und auf die Bevölkerung beruhigend einzuwirken. Ich beehre mich daher, das k. u. k. Militärstationskommando zu eruchen, es wolle den Herren Offizieren, insbesondere dem Herrn Major Karl Weber des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 27 und dem Herrn Hauptmann Karl Breindl des k. u. k. 17. Infanterieregiments im h. o. Namen der wärmste Dank und die vollste Anerkennung ebenso bekanntgegeben werden wie der ausgerückten Mannschaft. Der k. k. Landespräsident Schwarz m. p.

(Mitteilungen aus der Praxis.) Bei Beurteilung der täuschungsfähigen Ähnlichkeit von Wertmarken (§ 25 des Gesetzes vom 6. Jänner 1890, R. G. Bl. Nr. 19), kommt neben der graphischen Erscheinung der zu vergleichenden Warenzeichen auch der Klang der als solche verwendeten Marke ferner deren Sinn und Bedeutung in Betracht. — Die Bestimmung des § 256, Absatz 2, E. O., über die Erlöschung des durch die Pfändung beweglicher körperlicher Sachen erworbenen Pfandrechts gilt nicht für auf administrativem Wege erwirkte Pfandrechte. —r.

(Die Plagmusik) findet morgen anstatt von 6 bis 7 Uhr — von 5 Uhr 30 Min. bis 6 Uhr 30 Min. statt.

(Ein interessantes industrielles Unternehmen in Untertrain.) Wie neue Eisenbahnen überall, wo das nötige Rohmaterial, billige Betriebskraft oder sogar beides vereint gegeben ist, zur Entstehung industrieller Unternehmungen die mittelbare Veranlassung geben, so ist dies auch in Untertrain der Fall. Es ist allerdings richtig, daß zwei große Eisenwerke (die Gewerkschaften in Hof und in Gradac) sozusagen unmittelbar vor der Eröffnung der Untertrain Bahnen zur gänzlichen Auffassung kamen, weil eben für beide die Untertrain Bahnen leider zu spät erbaut und eröffnet wurden, aber wieviele andere neue industrielle Unternehmen sind seitdem in Untertrain entstanden! So die großen Sägewerke am Gorjanec, in Hornwand, in der Radoba am Peščenit, in Einöd, in Treffen, in Tschermoschnitz, in Ortenegg, in Jelenov Dol, in Randia usw. An die Sägewerke reißen sich die Ringöfen an, so in Jalog und in Zabja Bas bei Rudolfswert, in Reifnitz und endlich die Kohlenwerke in Gottschee sowie in Johannistal. Während nun alle diese Etablissements unmittelbar an den Rohproduktstellen errichtet sind, um so die Bringung der Rohware möglichst zu verbilligen, liegt das Gattersägewerk in Randia von den Wäldern, aus denen die Klöße zugeführt werden müssen, sehr weit entfernt. Dieses Sägewerk entbehrt auch der billigen Wasserbetriebskraft und wird von einem Benzinmotor getrieben. Herr Josef Rosiöet, ein sehr unternehmender Mann aus Rudolfswert, hat das Gattersägewerk vor etwa sechs Jahren errichtet und ist bis nun gänzlich auf seine Rechnung gekommen, da ja Benzin billig zu beschaffen war. Seitdem jedoch dessen Preis nahezu um das Doppelte gestiegen ist, sah er sich bemüht, auf einen Ersatz des Benzinbetriebes bedacht zu sein. Dabei kam er auf die Idee, sich der elektrischen Betriebskraft zu bedienen. Zu diesem Zwecke kaufte er im vergangenen Jahre die uralte ehemalige Herrschaftsmühle in Lutnja an. Diese Mahl- und Sägemühle ist sechs Kilometer weit von dem Sägewerk in Randia gelegen und befindet sich unmittelbar unter dem verschallenen, in wildromantischer Gegend gelegenen Schlosse Rueg selbst, nur etliche Schritte vom Ursprunge des Prečna-Baches entfernt. Der zum Zwecke des elektrischen Betriebes nötige Dynamogenerator soll mittels einer Französisch-Zwillings-turbine mit liegender, also horizontaler Welle in Betrieb gesetzt werden und die erzeugte Elektrizität nach Berechnung eines Spezialingenieurs die Stärke von 70 Pferdekraften erreichen. Die Elektrizität wird mittels einer sechs Kilometer langen, oberirdischen und nur unter der neuen Weißkraner-Dalmatiner Bahn unterirdischen Leitung nach Randia geleitet werden, wo der jetzige Benzinmotor des Sägewerkes durch einen elektrischen, und zwar des Systems Luis Paz in Wien, ersetzt werden soll. Da jedoch das Sägewerk — eine Gattersäge mit zwei Zirkularen — alle 70 Pferdekraften nicht ganz ausnützen kann und das Sägewerk überdies nur bei Tag tätig ist, zur Nachtzeit aber ruht, wird die Elektrizität auch zur Beleuchtung des Ortes Randia und der Stadt Rudolfswert ausgenützt werden können. In Randia wird die elektrische Beleuchtung besonders dem dortigen großen, musterhaft eingerichteten Franz Josef-Spital der Barmherzigen Brüder zu statten kommen, das im künftigen Jahre

um ein Stodwert erhöht werden soll. Die in Aussicht genommene elektrische Beleuchtung von Randia und Rudolfswert ist zwar noch nicht kontraktlich festgestellt, doch steht zu erwarten, daß ihr keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Die elektrische Beleuchtung soll auch die neue prächtige Pfarrkirche im Dorfe Prečna erhalten, die soeben ihrer Vollendung entgegengeht. Zu diesem Zwecke tritt Herr Rosiöet die nötige Elektrizität ganz unentgeltlich ab. — Nicht uninteressant dürfte die Feststellung sein, wie weit das Unternehmen bereits gediehen ist und gegen welche große technische Schwierigkeiten Herr Rosiöet anzukämpfen hatte. Fertig ist schon der ganz neue, zum Teile aus Quadersteinen, größtenteils aber aus Beton erbaute Damm; vollendet ist auch der vier Meter tiefe, aus Beton erbaute Turbinentasten, beide mit den dazugehörigen mechanischen Schleusen. Der Bau des Dammes verursachte insofern große Schwierigkeiten, als vor dessen Inangriffnahme erst hatte konstatiert werden müssen, ob sich nicht das Wasser, dessen Niveau behufs Erhöhung der Wasserkraft um 1-30 Meter gehoben werden mußte, im gegebenen Karstteraine nicht andere Ausflüsse suchen und ob es sich überhaupt heben lassen werde. Zunächst mußte ober dem alten Damme nicht weniger als viermal ein provisorischer Holzdammer errichtet werden, der dann dreimal vom Wasser weggeschwemmt, erst zum viertenmale so lange imstande belassen wurde, bis ein Verschlagen des Wassers konstatiert werden konnte. Dabei stellte es sich heraus, daß das Wasser keinen unerwünschten unterirdischen Weg nahm. Beim Bau des Turbinentastens bereitete die Ableitung des Grundwassers, eigentlich Siderwassers, sehr große Schwierigkeiten, zumal man es nur mit Felsenterrain zu tun hatte und der Boden des Kastens schon unter dem Niveau des Baches hergestellt werden mußte. Zum größten Glück wurde die Arbeit von der herrschenden Dürre, die sonst in Untertrain leider so großes Unheil anrichtete, wesentlich unterstützt. Bei dieser Arbeit ergab sich auch die Tatsache, daß sich der Ursprung des Prečna-Baches, der sonst — so auch in Balvator — für die Fortsetzung des Temenica-Baches gehalten wird (der sich unter Hönigstein in den Boden versiert) eigentlich aus zwei ganz getrennten unterirdischen Quellgebieten, unmittelbar vor dem Ausflusse zusammensetzt. Als es nämlich einmal während der Arbeit in Doherniöe regnete, wohingegen im Temenica-Tale kein Niederschlag erfolgte, kam die eine Hälfte des Ursprunges in Lutnja ganz klar, die andere stark getrübt zutage. Das eine der beiden Quellgebiete ist also im Temenica-Tale, das andere, unterirdische, aber unter dem Hochplateau von Doherniöe zu suchen.

R. D — o.

(Das Sokolfest in Loitsch.) Am verflossenen Sonntage veranstalteten in Loitsch die Sokolvereine aus Abelsberg, Jbria, Jhrisch-Feistritz, Loitsch, Oberlaibach und Sairach ein öffentliches Schauturnfest. Mit dem Vormittagszuge langte der Verein von Jhrisch-Feistritz an; nachmittags kamen mit dem Postzuge von Abelsberg der dortige Sokolverein mit überaus zahlreichen Gästen aus verschiedenen südblich gelegenen Orten angefahren. Um 2 Uhr wurden die Vereine von Oberlaibach und Laibach samt den Gästen offiziell am Bahnhofe empfangen. Die Vereine von Jbria und Sairach waren bereits am Vormittage in Loitsch eingetroffen. Der Festzug mit der Werkschäftsmusik von Jbria an der Spitze bewegte sich durch Loitsch zum Festplatze beim Hotel Kramar, worauf um 5 Uhr nachmittags der Antritt zum Schauturnen erfolgte. Zuerst wurden von allen Mitgliedern der Innertrainer Vereine Freiübungen aufgeführt, die von den Gästen enthusiastisch begrüßt wurden; hierauf wurden Freiübungen der Damen- und Mädchenreihen ebenfalls überaus beifällig aufgenommen. Hierauf nahm ein Geräteschauturnen, und zwar am Red, Warren und Sprungbode seinen Anfang, wobei die ausgezeichneten Leistungen der Reiege am Rade allgemeines Lob hervorriefen. Schließlich wurden unter anhaltendem Applause Freiübungen des Knabennachwuchses aufgeführt. Ueberhaupt hörte man ungeteiltes Lob über die hervorragenden Leistungen und die ausgezeichnete Schulung der Turner. Nach Schluß der Produktionen wurden sämtliche Plätze des Festplatzes beim Hotel Kramar besetzt, so daß viele Teilnehmer keinen Platz mehr fanden und sich nach kurzem Aufenthalte und nach Besichtigung der Pavillons entfernten. Bei der Unterhaltung wirkte die Musikkapelle aus Jbria mit, wobei das Konzert und die darauffolgende Tanzunterhaltung nicht vergessen werden dürfen. Das Fest hielt die Gäste bis in die späten Nachtstunden in fröhlicher Stimmung beisammen. Für das Arrangement gebührt dem Sokolvereine in Loitsch, insbesondere noch dem Verbands-Aufsichtsmitgliede Herrn Julius Novak alle Anerkennung. Angesichts des zahlreichen Besuches aus allen Orten Innertrains sowie aus Laibach kann auch der materielle Erfolg als durchwegs günstig bezeichnet werden.

(Warnung vor einer Handelsbank.) Von verlässlicher Seite wird mitgeteilt, daß in Düsseldorf und Umgebung in letzter Zeit Drucksachen versandt werden, durch welche für die Gründung einer „Handelsbank A. G.“ Propaganda gemacht wird. Als Zweck der Gesellschaft wird der „provisionweise Verkauf von industriellen Erzeugnissen und Waren aller Art, von Wohn- und Geschäftshäusern, gewerblichen Anlagen, Grundstücken und Wertpapieren, Be-

sorgung von Hypotheken-Kapitalien, Gemeinbedarf, Leihen, Teilhabern, Vermögensverwaltung sowie Herausgabe einer eigenen Handelszeitung bezeichnet. Die bezüglichen Schriftstücke, nämlich ein Rundschreiben, betitelt „Grundzüge für Gründung einer Handelsbank A. G., Satzungsentwurf der Handelsbank A. G. zu Düsseldorf, Beteiligungszusagen“ und Kopf einer „Deutsches Handelsblatt“ genannten Zeitung sind unterzeichnet „Kommission für die Vorarbeiten zur Gründung einer Handelsbank A. G.“ „Der Aufsichtsrat“ und „der Vorstand“; lediglich aus dem Kopf der neuen Zeitung ist zu ersehen, daß ein Herr Dr. Friedrich Wagner, Düsseldorf, als verantwortlicher Redakteur zeichnen soll, während in der Beteiligungszusage ein Herr A. Kraus, Düsseldorf, und Herr Wilhelm Bünten, Düsseldorf, Woringerstraße 120, als diejenigen Personen genannt werden, die mit den Vorarbeiten usw. und der Empfangnahme von 35 Mark auf die Aktie für Organisationskosten beauftragt werden sollen. Da außerdem in verschiedenen dieser Schriftstücke der Barmer Bankverein Hinzberg, Fischer & Co. in Düsseldorf als Zahlstelle für die Aktieneinzahlungen genannt ist, nimmt dieser Veranlassung, in Kölner Tagesblättern zu erklären, daß er dem zu gründenden Unternehmen vollkommen fern steht, ohne Wissen und Willen seinerseits als Zahlstelle benannt und ihm die erwähnten Personen auch dem Namen nach gänzlich unbekannt sind.

(Felssturz.) Aus Trifail wird gemeldet: Am Montag ereignete sich auf der Bahnstrecke bei Trifail ein schwerer Unglücksfall. Es kam zu Abrutschungen, wobei durch niederstürzende Erdmassen und Felsblöcke ein Arbeiter getötet und ein zweiter schwer verwundet wurde.

(Scheue Pferde.) Als gestern nachmittag der Knecht Franz Verbiß aus Udmat einen mit zwei Pferden bespannten Wagen über die Reßelfstraße lenkte, kam eine Dame über die Straße, die gerade vor dem Wagen einen roten Sonnenschirm ausspannte. Die Pferde scheuten hierdurch und rannten gegen den Marienplatz. Beim Hotel „Lloyd“ zertrümmerten sie einem Schmiedelehring einen Handwagen, rasten dann über den Marienplatz und durch die Wolfsgasse auf den Kongreßplatz und in die Herrengasse. Erst da gelang es dem auf dem Wagen sitzenden Knechte, sie in die Peternergasse zu lenken, wo sie augenblicklich stehen blieben.

(Ein Kirchenraub in Mariafeld.) Gestern nachmittag schlichen sich zwei unbekannte Männer in die Kirche zu Mariafeld ein, brachen die Sakristei auf und entwendeten zwei silberne und vergoldete Kelche sowie eine vergoldete Patene im Werte von 200 Kronen. Die Diebe dürften aus der Richtung von Triest gekommen sein und sich einige Tage in Laibach aufgehalten haben.

(Arbeitertransporte.) Diefertage sind aus Amerika 100 Kroaten und Krainer zurückgekehrt. Nach Amerika sind 15 Kroaten abgereist. Nach Tirol sind 55 Kroaten, nach Linz 16, nach Villach 5 Mazedonier und nach Passau 19 Krainer abgefahren.

(Die Laibacher Vereinskappe) konzertiert heute abend im Garten der A. Hafnerschen Bierhalle (A. Delleba). Eintritt frei, Anfang um 8 Uhr abends.

(Staufferien.) Wegen Reinigung der Amtstotalitäten bleibt das hiesige Meldungsamt Donnerstag, den 16. d. M., für die Parteien geschlossen.

(Verloren.) Herr Kanzeioffizial i. R. Eugen Dolinar in Triest, Via Donadoni 28, hat Samstag nacht auf dem hiesigen Südbahnhofe seine Brieftasche mit 120 K und mehreren Dokumenten verloren. Der ehrliche Finder wolle sie ihm unter der obigen Adresse zurückstellen.

(Verloren) wurde: eine Damenjacke, ein Geldtäschchen mit 120 K Geld, eine schwarze Brille und eine silberne Taschenuhr.

(Gefunden) wurden auf der Südbahnstation zwei Regenschirme, ein Herrenhomb, ein Strohhut, eine Pelerine, ein Frauenrod, ein Paket, enthaltend eine Mütze, einen Hut und einen Strohhut. ferner eine Frauenjacke und eiserne Fensterbeschläge. Ein Sicherheitswachmann fand eine weiße Kinderjacke.

(Der St. Hermagorasverein in Klagenfurt) zählt heuer 84197 Mitglieder (um 5051 mehr als im Vorjahre).

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 14. Juli. Die Generaldebatte über das Meliorationsgesetz ist bis zur Wahl der Generalredner gebiechen. Im Laufe der Debatte betonte Ackerbauminister Dr. Ebenhoch, das vorliegende Gesetz bezwecke den Schutz der öffentlichen Interessen des Grundeigentümers einerseits und die Erhöhung des Ertrages der Grundstücke andererseits. Das Ackerbauministerium werde alles aufbieten, um die Ertragsfähigkeit der Grundstücke zu fördern. Nächste Sitzung morgen.

Wien, 14. Juli. Der Budgetausschuß hat das Staatsdienergesetz angenommen.

Verstaatlichung von Eisenbahnen.

Wien, 14. Juli. Die seit längerer Zeit zwischen der Regierung und dem Präsidenten Tauffig geführten Verhandlungen über die Erwerbung der Linien der Staats-eisenbahn, der Nordwestbahn und der Südnorddeutschen Verbindungsbahn führten zu einer vollständigen Einigung. Das Ergebnis der Verhandlungen wurde in einer Reihe von Punktationen niedergelegt, die in der abends abgehaltenen Konferenz von den Beteiligten unterfertigt wurden. Diesen Abmachungen zufolge gehen die genannten Bahnen in den Staatsbesitz mit der rückwirkenden Kraft vom 1. Jänner 1908 über.

Die slavische Konferenz in Prag.

Prag, 14. Juli. Die slavische Konferenz begann die meritorischen Beratungen. Zum Präsidenten wurde Dr. Kramar, zu Vizepräsidenten je ein Delegierter der vertretenen slavischen Nationen gewählt, darunter für die Slowenen Hribar. Zum slowenischen Sekretär wurde Dr. Bošnjak bestellt. Dr. Cerny referierte über die „Hebung des Touristenverkehrs“, bezeichnete die Touristik als einen mächtigen Faktor zur Förderung der Annäherung der slavischen Stämme und der slavischen Wechselseitigkeit und empfahl die Organisierung von slavischen Touristenvereinen und deren Vereinigung in einem Verbands. Das Referat wurde der Sektion für Touristik zugewiesen und hierauf die Verhandlung abgebrochen.

Brände.

Triest, 14. Juli. Beim großen Brande, der in der vergangenen Nacht auf dem Holzlagerplatz in der Via Miramare gewütet hat, wurde nicht nur die Firma Matathias getroffen, deren Holzniederlagen zum größten Teile ein Raub der Flammen wurden, sondern auch die Expeditionsfirma Exner, weil das Feuer auch ihre an den Holzplatz anstochende Remise ergriff und mehrere vollgepackte Möbelwagen zerstörte. Weiter wurde die Firma Forli, deren Kohlenmagazin vom Feuer ergriffen wurde, geschädigt. Ebenso die Bauunternehmung Bachschmid. Der Gesamtschaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beträgt 800.000 Kronen. Das Feuer soll gelegt worden sein.

Esanab (Torontaler Komitat), 14. Juli. Die hier große Dampfmühle und die Ziegelfabrik sind heute vollkommen niedergebrannt. Der Schaden beträgt 200.000 K. Die Dampfmühle ist diesmal zum drittenmale eingäschert worden.

Eine Verschwörung gegen den Zaren?

Berlin, 14. Juli. Nach aus Sosnowice hier eingelaufenen Privatmeldungen wurde dort gestern eine Verschwörung gegen das Leben des russischen Kaisers entdeckt. Die Verschwörung sei planmäßig angelegt und weit verzweigt gewesen. Der Hauptsitz der Verschwörung war Sosnowice. Gestern abend seien dort mehr als hundert Personen, Männer und Frauen, verhaftet worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Der Bahnhof sei mit Gendarmen und Kosaken besetzt. Der Grenzverkehr ist sehr erschwert.

Krakau, 14. Juli. Nach Blättermeldungen wurde heute nacht der Gendarmerie-Postenführer Eugen Moroz in Bierzanow bei Krakau von vier Bauern überfallen, entwaffnet und durch dreißig Stiche getötet. Die Leiche wurde in einem Kartoffelfelde versteckt. Einer der Täter wurde verhaftet.

Troppau, 14. Juli. Bei der Stichwahl im siebensten schlesischen Reichstagswahlkreise wurde der Sozialdemokrat

Müller mit 4512 Stimmen gegen den deutschen Agrarier Scheutenbach, der 4238 Stimmen erhielt, gewählt.

London, 14. Juli. Die „Morningpost“ meldet aus Fez zur Nachricht von der Besetzung Ajemmurs durch die Franzosen: Das Gerücht von dem Vormarsche Abdul Asis gegen Marrakesch verursacht in Fez große Bestürzung. Die Beamten Muleh Hafids vermögen nicht, diese Nachricht mit den wiederholten Neutralitätsversicherungen Frankreichs in Einklang zu bringen. Es werden Vorbereitungen für den baldigen Abmarsch Muleh Hafids getroffen. Die Sache Muleh Hafids liegt den Mauren sehr am Herzen und sie sind bereit, nötigenfalls 50.000 Mann ins Feld zu stellen.

Täbris, 14. Juli. Gestern vormittag begann die Beschließung des Stadtviertels Umirathis mit zwei Geschützen. Die Revolutionäre antworteten mit einem starken Gewehrfeuer. Die Wirkung der Beschließung ist noch unbekannt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 4. bis 11. Juli 1908.

Es herrscht:

die Rostkrankheit im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Jbria (1 Geh.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Theinitz (1 Geh.);
die Räude bei Pferden im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (2 Geh.), Grafenbrunn (3 Geh.), Jagorje (1 Geh.); im Bezirke Vittai in der Gemeinde Dednibol (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Neubegg (1 Geh.);
der Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Gelse (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Nesselthal (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Horjul (3 Geh.), Oberlaibach (1 Geh.), Waitz (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Hof (2 Geh.), Langenthon (1 Geh.);
die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Ebental (1 Geh.), Göttenitz (11 Geh.), St. Gregor (3 Geh.), Großplachitz (2 Geh.), Rotischen (1 Geh.), Lujarje (1 Geh.), Niederdorf (1 Geh.), Reifnitz (2 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Lomitsch (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Hönigstein (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altemmarkt (2 Geh.), Bodzemesch (17 Geh.), Semit (3 Geh.), Tschöplach (2 Geh.), Weinitz (2 Geh.).

Erlöschen ist:

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Mäsel (1 Geh.), Sela (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde St. Georgen (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (7 Geh.); im Bezirke Vittai in der Gemeinde Vittai (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Lees (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Seisenberg (1 Geh.);
die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Dragatsch (1 Geh.), Weinitz (1 Geh.);
Bläschenausschlag an den Geschlechtssteilen im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Predaffel (1 Geh.); im Bezirke Stein in den Gemeinden Klantz (1 Geh.), Kaplavas (1 Geh.), Stranje (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 11. Juli 1908.

Verstorbene.

Im Siechenhause:

Am 12. Juli. Jakob Prskur, Einwohner, 73 J., Carcinoma.

Am 13. Juli. Marianna Jan, Einwohnerin, 70 J., Marasmus. — Maria Tolitit, barmh. Schwester, 24 J., Tubercul. pulm.

Im Zivilspitale:

Am 11. Juli. Matthias Nemec, Arbeiter, 81 J., Tumor cerebri. — Maria Vapajne, Arbeiterin, 64 J., Apoplexia.

Am 12. Juli. Christa Ambrozič, Besitzers Tochter, 20 J., Meningitis tubercul. — Angela Jenko, Anstreicherstgattin, 28 J., Embolio art. pulm. — Alois Jenko, Anstreichersohn, 3 Tage, Lebensschwäche.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 13. Juli. Marschner, Direktor; Kinkel, Hauptm.; Reim, mit Familie, Private, Graz. — Jünger, Oberl.; Dettelbach, mit Frau, Mingi, Kiste; Mantalbeti, Ing.; Dr. Luaranotto, Advokat; Hojer, Private, Trieste. — Theimer, Rosenzweig, Steiner, Reichenbach, Mandl, Schweizer, Blaschka, Brög, Ritschl, Lamm, Kiste; Blah, Adjunkt, Wien. — Bad, Beamter; Schwarz, mit Schwester, Macal, Private, Prag. — Dr. Schlegel, Dr. Buc, Gdrz. — Hausenblas, Kfm., Linz. — Pangraz, Apling. — Herzog, Privat; v. Tincich, Direktor, mit Frau, Agram. — Veslovich, Oberleutnant, Laibach. — Dr. Kater, Statthaltereikonzipist, Cilli. — Fischer, Kfm., Wajum. — Besolowski, Privat, Warschau. — Seiler, Kfm., Sutere. — Schennua, Generalmajor; Lindner, Oberleutnant; Berger, Major; Langthaler, Scapinelli, Hauptleute; Schmedes, Oberleutnant, Budapest. — Malinet, Kieglmayer, Hauptleute, Karlsburg. — Gaudi, Eisenbach, Petco, v. Befeler, Hauptleute, Esseg. — Lauppert, Oberleutnant, Klagenfurt. — Gaugl, Major; Hedmann, Hauptmann, Segebin. — Holzer, Hauptmann, Komorn.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewahrt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhischen Affectionen.

Natürlicher eisenfreier Säuerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
14.	2 u. N.	734,1	27,8	SW.	mäßig	teilw. heiter
	9 u. Ab.	735,5	19,7	E. schwach		heiter
15.	7 u. F.	736,4	16,0	windstille		3,2

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 21,8°, Minimum 19,7°. Gestern nachmittags Gewitterregen.

Wettervorhersage für den 15. Juli: Für Steiermark, Kärnten, Krain und Küstenland: Wechselnd bewölkt, schwache Winde, warm, Neigung zur Gewitterbildung, Trübung.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sportasse 1897).

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Juli	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Auf- zeichnungen	Instrument*
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Haupt- bewegung			
		h m s	h m s	h m s	h m s	h m	
13.	über 9000	22 15 —	22 25 30	22 37 —	22 51 — (30)	24 15	E
S a m b u r g:							
13.	7500	22 15 —	22 24 —	22 32 —	— — —	— —	W
A g r a m:							
13.	—	— — —	22 25 —	— — —	22 53 30 (04)	23 20	W

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebour-Quersert, V = Mikroskopograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel.

Übersiedlungs-Anzeige.

Gestatte mir, meinen geehrten Kunden sowie dem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Werkstätte für

Wasserleitungs-Installationen

aus der Wolfgasse Nr. 8 in die **Bahnhofgasse Nr. 28** verlegt habe und bitte, mir alle geschätzten Aufträge dahin zukommen zu lassen.

Indem ich die geehrten Besteller einer soliden und reellen Ausführung aller erteilten Aufträge versichere, empfehle ich mich einem zahlreichen Zuspruche und zeichne

hochachtungsvoll (2916) 3—1

Anton Achtschin

konzession. Installateur für Wasserleitungen
Bahnhofgasse Nr. 28.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Emilie Edle von Franken gibt im eigenen und im Namen ihrer übrigen Anverwandten allen Freunden und Bekannten die höchstbetrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, besten Vatten, bezw. Bruders, Onkels und Schwagers, des hochwohlgeborenen Herrn

Fridolin Ritter von Franken

I. I. Hauptsteuereinnnehmer i. R., Besitzer der 40jährigen Dienstmedaille, der päpstlichen Medaille und anderer Erinnerungsmedaillen

welcher nach qualvollem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am 15. Juli d. J. um 6 Uhr früh im 77. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Freitag den 17. Juli um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause Bodnitzplatz Nr. 2 feierlich eingesegnet und auf dem Friedhofe zum Heil. Kreuz zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Domkirche gelesen werden.

Am stillen Weileid wird gebeten.

Laibach am 15. Juli 1908.

Leichenbestattungsanstalt des Franz Döberlet.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 14. Juli 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.		Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Geld	Ware	Böhm. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . . 4 1/2 %		Geld	Ware	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gem.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld b. Bodentr.-Anst. Em. 1889		Geld	Ware	Unionbank 200 fl. . . . 540- 540-50	
Einheitsliche Rente:				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%		96-35	97-35	Pfundbriefe usw.				Aktien.				Industrie-Unternehmungen.	
4% konver. steuerfrei, Kronen (Nat.-B.) per Kasse		96-75	96-95	Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 Kr. 4 ab 10%		115-00	116-00	Bodentr.-allg. St. i. 50 J. v. l. 4%		95-40	96-40	Transport-Unternehmungen.		493-00	503-00	Baugesellsch., allg. St., 100 fl. 134-00 136-00	
4% konver. steuerfrei, Kronen (Nat.-B.) per Kasse		96-70	96-90	Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 Kr. 4%		113-50	114-50	Böhm. Hypothekens. verl. 4%		97-75	98-75	Kaischau-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S. . . . 363-00		503-00	513-00	Brüder Kohlenberg.-Ges. 100 fl. 700-00 710-00	
4% konver. steuerfrei, Kronen (Nat.-B.) per Kasse		99-15	99-35	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886		97-80	98-80	Central-Bod.-Kred.-Anst., österr., 45 J. verl. . . . 4 1/2 %		102-00	103-00	Österr. Nordwestbahn 200 fl. . . . 400-00		74-00	78-00	Eisenbahnverkehrs-Anstalt, öst., 100 fl. 390-00 394-00	
4% konver. steuerfrei, Kronen (Nat.-B.) per Kasse		99-15	99-35	detto		98-65	99-65	detto 65 J. verl. . . . 4 %		97-75	98-75	Österr. Nordostbahn 200 fl. . . . 400-00				Eisenbahn-Verh., öst., 100 fl. 203-00 205-00	
1880er Staatslose 500 fl. 4%		152-00	154-00	Franz-Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4%		97-00	98-00	Kred.-Anst., österr., f. Ver.-Unt. u. öffentl. Ver. Rat. A. 4%		96-50	97-50	Donau-Dampfschiffahrts-Ges., 1. t. t. priv., 500 fl. RM. . . . 998-00				Elekt.-Ges., allg. österr., 200 fl. . . . 393-00 394-00	
1880er „ „ 100 fl. 4%		218-00	220-00	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silber 4%		96-40	97-40	Landesb. d. Kön. Galizien und Lodom. 57 1/2 J. verl. 4%		94-50	95-50	Dux-Bodenbacher G.-B. 400 Kr. . . . 550-00				Elekt.-Ges., intern. 200 fl. . . . 570-00 574-00	
1884er „ „ 100 fl. . . . 261- 265-				Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%		104-15	105-15	Mähr. Hypothekens. verl. 4%		96-75	97-75	Ferdinand-Nordb. 1000 fl. RM. . . . 6120-00				Elekt.-Ges., Br. in Ligu. . . . 220-00 222-00	
1884er „ „ 50 fl. . . . 261- 265-				detto 400 u. 5000 Kr. 3 1/2 %		86-56	87-56	detto infl. 2% Br. verl. 3 1/2 %		89-00	90-00	Kaischau-Oberberger Eisenbahn 200 fl. S. . . . 363-00				Met.-Fabrik 400 Kr. . . . 945-00 950-00	
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%		292-25	294-25	Forarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silber 4%		96-15	97-15	detto R.-Schuldversch. verl. 3 1/2 %		89-00	90-00	Lemb.-Gern.-Jaffa-Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. S. . . . 560-00				Elekt.-Ges., intern. 200 fl. . . . 570-00 574-00	
								Österr. ungar. Bank 50 Jahre verl. 4% d. B. . . . 98-60 99-60		98-60	99-60	London, öst., Triest, 500 fl. RM. . . . 408-00				Elekt.-Ges., intern. 200 fl. . . . 570-00 574-00	
								detto 4% Kr. . . . 98-60 99-60		98-60	99-60	Österr. Nordwestbahn 200 fl. S. . . . 455-50				Prager Eisen-Industrie-Gesellsch., 200 fl. . . . 2695-00 2700-00	
								Spart., Erste öst., 60 J. verl. 4%		98-60	99-60	Brag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgfl. Staats-Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Rima-Murany-Salgotarjaner Eisenb. 100 fl. . . . 550-00 551-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl. S. per Ult. . . . 699-00				Edgimilch, Papierf., 200 fl. . . . 301-00 307-00	
												Salgotarj. Eisenb. 200 fl					